

## Hitchcock im Pyjama

---

Ein Traumspektakel, inspiriert vom Meister des Suspense

---

Inszenierung: Charlotte Sprenger

---

Träume spielen in Hitchcocks Filmen eine wichtige Rolle. Zahlreiche seiner Figuren verliehen sich in Träumen oder finden Erlösung von einer tief verborgenen Schuld. Das Ensemble um Charlotte Sprenger schickt nun den Meister des Suspense selbst auf eine Traumreise. Im Labyrinth seiner Filmwelten begegnet er nicht nur seinen Ängsten, sondern auch einer seiner blonden Musen, der Schauspielerin Tippi Hedren, die er während der Dreharbeiten zu <Die Vögel> mit Angriffen echter Tiere quälte. Eine Geschichte über unerfüllte Liebe und die Kunst, die daraus entsteht.

# Hitchcock im Pyjama

## Schauspiel

# THEATER-BASEL.CH

Ängste Träume Meisterwerke

Premiere am 24. Oktober 2020, Schauspielhaus

---

Vorstellungen:

27./29./31.10.2020, 1./6./8./10./11./12./15./20./21.11.2020, 3./4./19./31.12.2020, 27.1.2021

---

Einführung 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn

---

1 Stunde ohne Pause

---

Altersempfehlung: 16 +

---

With English surtitles

---

Uraufführung

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt. Technischer Direktor: Joachim Scholz; Technischer Leiter Schauspielhaus: Carsten Lipsius; Leitung der Beleuchtung: Roland Edrich; Leitung Tonabteilung: Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen; Leitung Möbel/Tapezierer: Marc Schmitt; Leitung Requisite/Pyrotechnik: Stefan Gisler; Leitung Bühnenelektrik: Stefan Möller; Leitung Bühnenmaschinerie: Matthias Assfalg; Werkstätten-/Produktionsleitung: René Matern, Oliver Sturm, Gregor Janson; Leitung Schreinerei: Markus Jeger, Stv. Martin Jeger; Leitung Schlosserei: Andreas Brefin, Stv. Tobias Schwob; Leitung Malsaal: Oliver Guggen, Stv. Andreas Thiel; Leitung Bühnenbildatelier: Marion Menzinger; Leitung Kostümabteilung: Karin Schmitz, Stv. Anna Huber; Gewandmeister Damen: Mirjam von Plehwe, Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert; Gewandmeister Herren: Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret; Kostümbearbeitung/Hüte: Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani; Kostümfundus: Murielle Véya, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin; Leitung Maske: Elisabeth Dillinger-Schwarz

Inszenierung – Charlotte Sprenger  
Bühne und Kostüme – Aleksandra Pavlović  
Musik – Julian Stetter  
Lichtdesign – Vassilios Chassapakis  
Dramaturgie – Michael Gmaj  
Regieassistenz/Abendspielleitung – Jennifer Muangsiri  
Bühnenbildassistenz – Julia Kraushaar  
Kostümassistenz – Benjamin Burgunder  
Regiehospitantz – Elisabeth Marie Dimigen  
Inspizienz – Martin Buck  
Soufflage – Ana Castaño Almendral  
Übertitelung – Panthea  
Übertitelsteuerung – Lea Vaterlaus

---

Mit:  
Elmira Bahrami, Fabian Dämmich, Edgar Eckert,  
Rosa Lembeck

---

Bühnenmeister – Roland Holzer  
Beleuchtung – Vassilios Chassapakis  
Ton – Ralf Holtmann, Christof Stürchler  
Requisite – Regina Schweitzer, Manfred Schmidt,  
Valentin Fischer  
Maske – Tamina Widmer  
Ankleidedienst – Isabelle Schindler, Adrienne Crettenand

---

Statisterie des Theater Basel

---

Mit Texten der Basler Compagnie nach Christoph Willibald Gluck, Julia Kristeva, Klaus Theweleit und Alfred Hitchcock.

## Inszenierte Träume

Wenn es um Träume ging, erzählte Alfred Hitchcock immer eine Geschichte: Es gab mal einen Drehbuchschreiber, der hatte seine besten Einfälle immer mitten in der Nacht. Und wenn er morgens aufwachte, konnte er sich an nichts erinnern. Schliesslich sagte er sich: «Ich lege mir ein Blatt Papier und einen Bleistift neben das Bett, und wenn ich dann einen Einfall habe, kann ich ihn gleich aufschreiben.» Er geht zu Bett und richtig, mitten in der Nacht hat er wieder eine Idee. Er schreibt sie auf und schläft zufrieden wieder ein. Am nächsten Morgen hat er die Notiz vergessen. Beim Rasieren fällt ihm ein: «Mist, jetzt habe ich heute Nacht wieder so eine tolle Idee gehabt und wieder habe ich sie vergessen. Aber nein! Er rast ins Schlafzimmer, greift nach dem Zettel und liest: «Boy meets girl.» Hitchcocks Fazit: ein Traum führt einen nicht unbedingt zu den spannendsten Ideen. Und doch hat der Meister des Suspense mit dem Element des Traums in vielen seiner Filme gespielt. Man erinnere sich nur an die von Salvador Dalí gestalteten Szenen zu «Spellbound» oder an die traumhaften Sequenzen in «Vertigo». Das bewusste Träumen ermöglicht zahlreichen von Hitchcocks Protagonisten die Befreiung von einer Schuld, die im Unterbewussten schlummert. «Hitchcock im Pyjama» schickt nun den Meister selbst auf eine Reise in seine Träume und Fantasien.

## Ohne Opfer keine Kunst

Die wenigsten wissen, dass der Regisseur Alfred Hitchcock zu harten Mitteln griff, als er seine berühmten Filmszenen drehte. In «Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?» befragte ihn der französische Regisseur François Truffaut zu seinem Filmschaffen. Zu den «Vögeln» erzählte Hitchcock, dass er zuerst eine Nebenfigur den Vogelangriff zum Ende des Films erleiden liess. Kurz vor den Dreharbeiten wurde entschieden, es würde seine Protagonistin sein: «Die letzten Prüfungen mussten ihr auferlegt werden. Ihr allein. Sie ist eigentlich ein Nachtvogel, ein Playgirl. Sie musste zum ersten Mal mit der Wirklichkeit konfrontiert werden.» Das Ergebnis waren fünf qualvolle Tage am Set für die Hauptdarstellerin Tippi Hedren. Die lebenden Vögel wurden mit Drähten und Fäden an ihrem ikonischen grünen Kleid befestigt. Tippi musste für Hitchcocks Kunst ein körperliches Opfer bringen. Entstanden ist das einzigartige Werk eines «Auteurs», eines künstlerischen «Genies», das bis heute nachwirkt. Doch zu welchem Preis?

## Hitchcock, ein Orpheus?

Hitchcock schuf in den 1950er- und 1960er-Jahren kühle Statuen, Abbilder von Frauen, die er unbarmherzig mit seinen Fantasien konfrontierte. Ironisch dabei war, dass all diese Frauenfiguren für die damalige Zeit ungewöhnlich autonom und unabhängig waren. Umso erstaunlicher war, dass Hitchcock auf absolute Kontrolle über Inszenierung, Kostüm, Aussehen und Wirkung seiner Hauptdarstellerinnen bestand – bis in ihr Privatleben. Wie Scottie in «Vertigo» schuf er, ohne Rücksicht auf die Person Tippi Hedren, sein Ideal einer Frau. Als sie sich zur Wehr setzt, bedeutet es das Ende ihrer Karriere. Doch auch Hitchcock fand nicht mehr zu seiner alten Grösse zurück. «Orpheus ist ein Hadeserfahrener, der zulässt, dass seine Frau geopfert werde. Eurydike scheint von besonderem Wert zu sein als eine Art Ferment der eigenen Verwandlung und als eine mediale Brücke zu jenseitigen Orten», schreibt Klaus Theweleit in seinem «Buch der Könige», in dem er versucht, Antworten darauf zu finden, wie das künstlerische Schaffen männlicher «Genies» in unserer abendländischen Kultur funktioniert und wie hier das «Weibliche» regelrecht schöpferisch benutzt wird.

## Die Neuerfindung einer blonden Muse

Zusammen mit dem Ensemble schickt nun Regisseurin Charlotte Sprenger Hitchcock auf eine Reise in sein Unterbewusstsein. Hitchcock träumt und die vermeintlich simple Geschichte von «Boy meets girl» wird für den Regisseur zu einer alptraumhaften Reise in seine eigenen Fantasiewelten. Er ermordet nicht nur seine blonde Muse, die Darstellerin Tippi Hedren, sondern begibt sich, gleich einem Orpheus, in die Unterwelt auf die Suche nach ihr. Weil er die Grundlage seines künstlerischen Schaffens verliert, sucht er die Quelle seiner Inspiration. Doch was er findet, überrascht. Die blonde Muse, andere nennen sie Eurydike, ist nicht mehr. An ihre Stelle tritt eine Frau, die das Kunstschaffen für sich beansprucht. In der Tiefe dreht sie den Spieß um und liefert dem Meister des Suspense eine Show seiner ärgsten Fantasien. Sie treibt das Spiel weiter und konfrontiert ihn mit der Behauptung: Kunst ohne Opfer ist möglich. Bleibt es bei einem Traum?